

## Die Gesellschaft als Forschungsobjekt – eine Einführung

### 1. Die Gesellschaft in soziologischer Perspektive ...

Soziologisch denken heißt, im Zusammenleben der Menschen keine „Selbstverständlichkeiten“, keine „Naturtatsache“, kein „Schicksal“ und keine „Tradition“ fraglos anzuerkennen, kurz: sich von nichts und niemandem etwas vormachen zu lassen – auch und vor allem nicht von den eigenen

Voreingenommenheiten und Denkklišees. Auf diese Weise kann die soziologische „Kunst des Misstrauens“ eine Hilfe sein für ein neues, reflektiertes Verständnis von uns selbst und von der Gesellschaft, in der wir leben.

*Rolf Eickelpasch, Grundwissen Soziologie, Stuttgart 2006, S. 11*

#### M1 ... am Beispiel Tanzen

##### Tanzen in fünf Jahrzehnten



*Tanzstunde in den 50ern*



*Abschlussball 1971*



*Disco 2008*

##### „Tanzen macht froh!“

Wenn getanzt wird, so tanzt man fröhlich mit Hoffentlich mit Taktgefühl und nicht mit zu großen Füßen, die immer wieder auf denen der Partnerin landen. Tanzen macht froh! Darum ist es unbegreiflich, warum so viele junge Leute mit todernsten Gesichtern einherwalzen oder schreiten, anstatt den Tanz fröhlich zu genießen.

Es ist ein Unterschied, wo man tanzt, also etwa in einem Privathaus oder beim 5-Uhr-Tee in einer Hotelhalle mit Bekannten oder auf einem öffentlichen Ball. Nach der Tanzfläche richtet sich das Benehmen der Tanzenden. Zu einem nachmittäglichen Tanz erscheinen die Damen im Teekleid und die Herren im dunklen Anzug. Abends kommen alle entsprechend „offiziell“ in großer Toilette. ...

Beim Tanz in einem Privathaus muss selbstverständlich jeder den anderen kennen oder ihm zumindest vorgestellt werden. Daraufhin darf auch jeder Herr mit jeder Dame tanzen, das heißt, er kann sie um den betreffenden Tanz bitten, und sie darf ihn ablehnen, ohne kränkend zu wirken.

Selbstverständlich kann sie auch einmal aussetzen, weil sie müde oder weil es zu heiß ist. Sie muss dies aber in liebenswürdiger Form sagen und kann vor allem dann nicht die gleiche Tour mit einem anderen Herrn tanzen. Der Abgewiesene wird sie wahrscheinlich nochmals holen, sollte aber nunmehr nicht erneut abgewiesen werden, denn das wäre eine zu deutliche Abfuhr, die in einer privaten Gesellschaft nicht angebracht ist.

Als selbstverständlich gilt, dass eingeladene Herrn zuerst mit der Hausfrau oder mit der Tochter des Hauses, der Hausherr oder sein Sohn mit der wichtigsten Dame oder mit dem ältesten Ehrengast tanzen. Ebenso tanzt man zuerst mit der Frau oder Tochter des Chefs usw. und fordert dann erst nach Lust und Laune auf. Dabei darf man so genannte „Mauerblümchen“ nicht übersehen. Es ist Ritter- und Anstandspflicht eines jeden Mannes, auch die weniger begehrten Damen einmal oder sogar öfter zum Tanzen zu holen.

*Erna Horn, Hobe Schule der Lebensart, Kempten 1954, S. 158 f.*

## Aufgaben

1. Betrachten Sie die Veränderungen in der „Tanzkultur“ der letzten 60 Jahre (M 1). Versuchen Sie, über Körperhaltung, Mimik, Kleidung usw. die jeweils geltenden Verhaltensnormen zu erschließen. Inwiefern geben die Bilder auch Aufschluss über das Verhältnis zwischen den Geschlechtern?
2. Vorschlag für einen Unterrichtsbeitrag:  
Besorgen Sie sich einen „Knigge“ aus den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Wählen Sie einige Aspekte (z.B. Vorstellung, Kleidung, Tischmanieren, Rauchen) aus, an denen sich geänderte Umgangsformen und Verhaltensnormen nachweisen lassen. Welche Ursachen vermuten Sie für den Wandel?
3. Zum Weiterdenken: Lassen sich Tanzszenen auch „in die Zukunft“ denken? Kann man z. B. Tanzformen prognostizieren? Was müsste man dazu wissen? Kann man unser Zusammenleben überhaupt in die Zukunft denken? Kann Zukunftsforschung seriös sein?

### Vertiefung/Verknüpfung mit Geschichte [→ G 11.1.1]

- a) Referieren Sie über die grundlegenden Elemente und Rituale eines höfischen Tanzes (z.B. des Menuetts).
- b) Zeigen Sie an diesem Beispiel wesentliche, in der Ständegesellschaft geltende soziale Normen.
- c) Ermitteln Sie die Ursachen für den Niedergang des höfischen Tanzes im 18./19 Jahrhundert.



## 2. So kann man die Struktur der Gesellschaft erfassen

### Die Gesellschaft

#### Info

Gesellschaft bezeichnet eine Gemeinschaft von Menschen, die zusammenleben oder die an einer gemeinsamen Aufgabe zusammenarbeiten. Eine Gesellschaft kann sehr viele Menschen umfassen – man spricht sogar von der Weltgesellschaft und meint damit alle Menschen –, sie kann auch nur einige wenige Menschen umfassen. ... Die Gesellschaft eines Staates besteht aus der Gesamtheit der Menschen, die in einer bestimmten Ordnung

und auf einem begrenzten Gebiet zusammenleben. Die Wissenschaft von der Gesellschaft ist die Soziologie: Sie untersucht den Aufbau der Gesamtgesellschaft, den Aufbau und die Aufgaben der Gruppen und deren Beziehungen untereinander und zur Gesamtgesellschaft.

*Hilde Kammer/Elisabeth Bartsch, Jugendlexikon Politik, Reinbek 2004, S. 86 f.*

### M2 Die Sozialstruktur einer Gesellschaft: der Blick auf die Subsysteme

Die wichtigsten Bereiche der Sozialstruktur einer Gesellschaft sind die folgenden:

- die **Bevölkerungsstruktur** und mit ihr in enger Verknüpfung die Haushalts- und Familienstrukturen ...
- das **ökonomische System** und damit die Formen der Arbeit und Produktion, der Bedeutung von Beruf und Erwerbsstruktur für die personale und allgemeine gesellschaftliche Entwicklung;
- ... das **[System] der sozialen Sicherheit** („Sozialstaat“);
- das **staatliche und politische System** und damit die Strukturen von Regierung und Parteien, Gesetzgebung und Recht für die Integration und Entwicklung des gesellschaftlichen Systems;

- das **kulturelle System** inkl. der Strukturen der Bildung und Ausbildung, der Wissenschaft und des „Kulturbetriebs“; 20
- das **System der Siedlungsformen**, das in enger Wechselbeziehung steht zu Struktur und Wandel der Bevölkerung und zum ökonomischen System, aber auch zu den Ausprägungen der sozialen Segregation und der damit gegebenen sozialen Ungleichheit; 25
- das moderne **Kommunikationssystem** und damit alle Formen (und Wirkungen) medial und sekundär (oder tertiär) vermittelter Information. 30

*Bernhard Schäfers, Sozialstruktur und sozialer Wandel in Deutschland, 8. Aufl., Stuttgart 2004, S.8*

### M3 Die Gesellschaft im sozialen Wandel

Unter sozialem Wandel wird die Veränderung der Sozialstruktur einer Gesellschaft oder einzelner ihrer Bereiche in einem bestimmten Zeitraum verstanden. Die Sozialstruktur einer Gesellschaft ist daher nur eine Momentaufnahme ihrer kontinuierlichen Veränderung. In dieser Perspektive ist jede soziologische Theorie und Analyse – ob über Familie, Stadt, Arbeit, Beruf u.a. – immer auch Theorie und Analyse des sozialen Wandels. Sozialer Wandel ist ein zusammenfassender Begriff für die

Gesamtheit der Veränderungen im Normen- und Wertesystem, der Institutionen und Organisationen, der Ökonomie und Kultur, der Politik und Verwaltung, der Religion und der Kommunikation. Je nachdem, wie schnell sich – auch im Bewusstsein der Menschen – die Basisstrukturen einer Gesellschaft verändern, spricht man von einem langsamen oder beschleunigten sozialen Wandel. 15

*Bernhard Schäfers, Sozialstruktur und sozialer Wandel in Deutschland, 8. Aufl., Stuttgart 2004, S. 10*

## Sozialer Wandel konkret: von der Vormoderne zur Dienstleistungsgesellschaft

	Vormoderne Agrargesellschaft	Moderne Industriegesellschaft	Moderne postindustrielle (Wissens- und Dienstleistungs-) Gesellschaft
Bevölkerung	Heiratsbeschränkungen; maximale Anzahl von Geburten in Ehen; hohe Sterblichkeit; geringe Bevölkerungsvermehrung	Erster demografischer Übergang: weniger Geburten, längere Lebenserwartung, „sparsame“ Bevölkerungsweise; sporadische Außenwanderungen; geringe Bevölkerungsvermehrung	Zweiter demografischer Übergang: Geburtendefizit; Alterung; systematische Zuwanderung
Haushalte	Das „ganze Haus“ dominiert; Arbeiten und Wohnen am gleichen Ort	Zwei-Generationen-Kernfamilie dominiert. Urbanisierung; Trennung von Arbeiten und Wohnen; Männer erwerbstätig, Frauen im Haushalt	Weniger und spätere Heiraten; spätere Geburten; geringe Stabilität von Ehen; mehr Frauen sind erwerbstätig; Pluralisierung von Lebensformen
Bildung	Grundbildung nur für Teile der Bevölkerung; Bildungschancen formell von Standeszugehörigkeit abhängig	Massenbildung für alle; formale Chancengleichheit zur Erlangung von Bildungsabschlüssen; soziale Stellung immer mehr an Bildungsgrad gebunden	a) Bildungsexpansion; weiterführende Bildung für viele; systematische Weiterbildung; b) organisatorische Ausdifferenzierung des Bildungssystems; c) mehr faktische Chancengleichheit
Erwerbstätigkeit	Die Landwirtschaft dominiert; Arbeit und Freizeit sind wenig getrennt	Der Landwirtschaftssektor schrumpft. Der Produktionssektor dominiert. Der Beruf ist die Schlüsselstellung der Menschen. Spezialisierung und Maschinenbedienung setzen sich durch. Lohnabhängigkeit dominiert. Trennung von Arbeit und Freizeit; standardisierte Arbeitsverhältnisse in arbeitsteiligen Großunternehmen (Fabriken)	a) Zunehmende Erwerbstätigkeit, vor allem von Frauen; b) Landwirtschafts- und Produktionssektor schrumpfen. Tertiarisierung: Der Dienstleistungssektor dominiert. Höherqualifizierung der Arbeitenden; Flexibilisierung von Karrieren, Arbeitsverhältnissen und Arbeitsbedingungen; c) steigende Wirtschaftsleistung und wachsender Wohlstand
Ungleichheit	Die jeweilige „Geburt“ prägt die Stellung der Menschen im Ungleichheitsgefüge. Ständegesellschaft: sozialer Auf- und Abstieg kaum möglich	Erst Besitz, dann Beruf prägen Stellung im Ungleichheitsgefüge. Erst entstehen Klassen, dann Schichten. Mehr Verteilungs- und Chancengleichheit. Die Mittelschicht wächst. Mehr Auf- und Abstiege, weniger Armut	Außerberufliche soziale Ungleichheit gewinnt an Bedeutung. Klassen und Schichten fächern sich auf. Angleichung innerhalb und zwischen Gesellschaften, mehr Chancengleichheit
Soziale Sicherung	Sicherung durch die Familie bzw. durch das „ganze Haus“	Großorganisationen zur sozialen Sicherung gegen Standardrisiken (Alter, Krankheit, Unfall, Arbeitslosigkeit, Armut)	Großorganisationen werden zu teuer, lösen neue Sicherungsprobleme nicht. Ein „welfare-mix“ entsteht.

Stefan Hradil, *Die Sozialstruktur Deutschlands im internationalen Vergleich*, 2. Aufl., Wiesbaden 2006, S. 30

## M5 Schlüsselfragen zur Analyse der Gesellschaft

Mit den folgenden Schlüsselfragen können Sozialwissenschaftler dem „Rätsel Gesellschaft“ auf die Spur kommen. Die Fragen lassen sich auch an die Gesellschaften früherer Jahrhunderte stellen. 5 Allerdings unterscheiden sich die auswertbaren Daten in Umfang und Art sehr stark: Während Sozialwissenschaftler heute auf große Datenpools zugreifen oder sie schaffen können, sind historisch angelegte Untersuchungen häufig auf ihnen zugängliche aussagekräftige Quellen angewiesen. 10

Die zentralen Fragen zielen auf ...	... und führen zu Informationen über ...
wichtige Strukturen der Gesellschaft	z.B. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Altersaufbau</li> <li>• Lebensformen</li> <li>• Bildung und Ausbildung</li> <li>• Arbeitswelt und der Beschäftigung</li> <li>• Einkommensverhältnisse</li> <li>• Aufstiegschancen / Abstiegsrisiken</li> <li>• Zuwanderung und ethnische Zusammensetzung</li> </ul>
Werte, Normen und Regeln	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wertesystem und -konsens</li> <li>• das Rechtssystem</li> <li>• Wechselwirkungen zwischen Staat und Gesellschaft</li> <li>• die Möglichkeiten der Partizipation für gesellschaftliche Gruppen</li> </ul>
gesellschaftlichen Wandel	Entwicklungen und ggf. Umbrüche in allen sozialen Strukturen und im Wertesystem
Spannungsfelder und Konflikte sowie ggf. auf Optionen zur Bewältigung	z.B. <ul style="list-style-type: none"> <li>• ungleiche Lebenschancen aufgrund von Ungleichheiten in der Sozialstruktur</li> <li>• unterschiedliche Vorstellungen von sozialer Gerechtigkeit</li> <li>• gesellschaftspolitische Probleme und Lösungsvorschläge in Staat und Gesellschaft</li> </ul>

Autorentext

### Aufgaben

#### Vertiefung/Verknüpfung mit Geschichte

- Der Blick auf die ständisch geprägte Welt des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit zeigt eine stark statische Gesellschaft. Ermitteln Sie unter Einbeziehung Ihrer historischen Kenntnisse die einen Wandel hemmenden Faktoren. [→ G 11.1.1]
- Wägen Sie Vor- und Nachteile einer statischen Gesellschaft für deren Mitglieder ab.
- Erläutern Sie an einem selbst gewählten Beispiel (vgl. obige Tabelle), warum sozialwissenschaftliche Studien für Politik, Gesellschaft und Wirtschaft an Bedeutung zunehmen?